

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

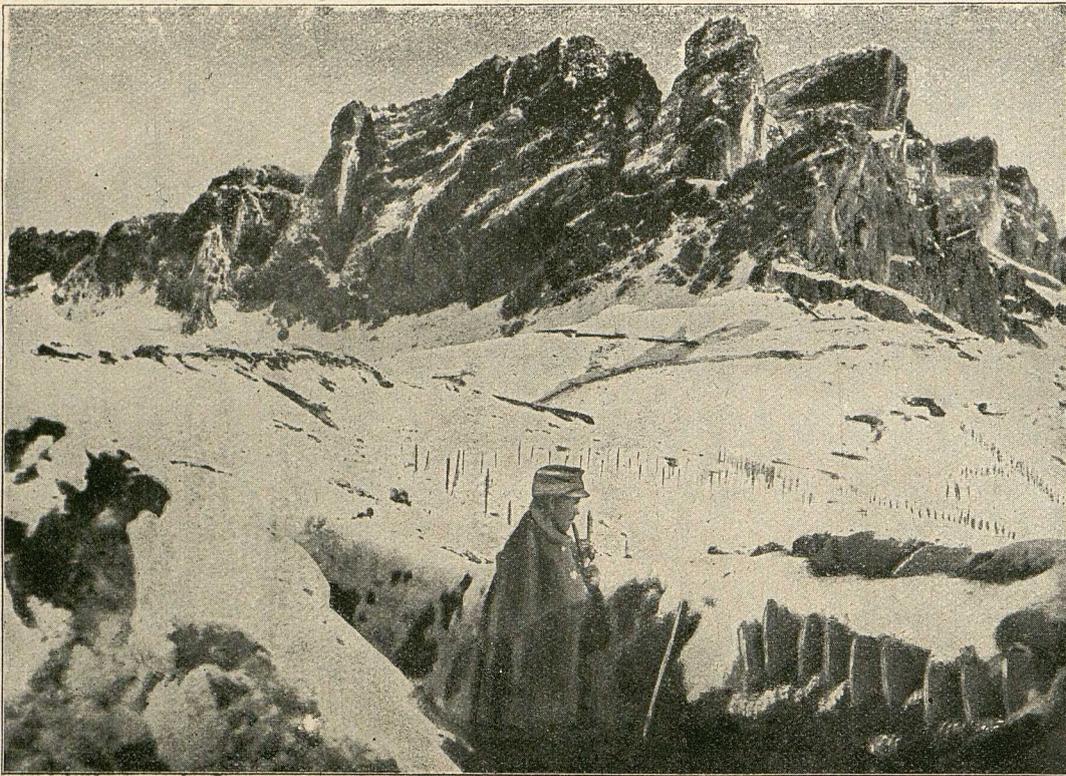
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Phot. Presse-Photo-Vertrieb, Berlin.

Österreichisch-ungarische Grabenstellung an der italienischen Front.

Serethufer, war gefallen und damit die Serethlinie um ein wichtiges Verteidigungstück ärmer geworden.

Nun stand der Feind nur noch im Raume von Galaz auf dem südlichen Serethufer. Aber auch hier, in der Sumpfniederung zwischen Braila und dem Sereth, arbeiteten sich die Angreifer unter großen Mühen, doch mit Erfolg weiter vor. Die starken russischen Nachhuten hatten am 11. Januar schon den Ort La Burtea nordwestlich des Sees Tezerul Natuele aufgeben müssen. Er liegt nur noch knapp 5 Kilometer vom Sereth und damit auch von den Umwallungen der Feste Galaz entfernt. Dort hinein donnerten die schweren Geschütze sowohl vom westlichen als auch vom östlichen Ufer der Donau.

Eine türkische Division drang in diesem Raume vor und entriß den Feinden am 12. Januar Mihalea nordwestlich von Braila; von der russischen Besatzung wurden 400 Mann gefangen, der Rest ertrank auf dem Rückzug im Sereth oder wurde niedergemacht. Unter der Beute, die sich vorfand, waren auch 10 Maschinengewehre. Ein weiterer Erfolg wurde den Türken am 14. Januar durch die Eroberung des stark befestigten Ortes Badeni zuteil, des letzten auf dem südlichen Serethufer, in dem sich die Gegner bisher noch gehalten hatten. Um den Ort zurückzugewinnen, schickten die Russen erhebliche Kräfte ins Treffen, vor denen die Türken am 16. Januar Badeni wieder räumten und ihre vorgeschobenen Posten auf die Hauptlinie zurücknahmen.

vordersten Stellungen der Österreicher und Ungarn (siehe nebenstehendes Bild), sondern auch auf deren rückwärtige Verbindungen. Neue Geschütze, auch schwerste Kaliber, wurden dazu immer noch herbeigeschafft und aufgestellt (siehe Bild Seite 139), ebenso trafen Flugzeuge in sehr großer Zahl ein. Die Brenta-, Etsch- und Polinie sicherten die Italiener durch mächtige Erdbefestigungen gegen alle etwaigen Zufälle und stellten das nötige rollende Material für riesige Militärtransporte bereit. So arbeiteten sie unausgesetzt an der Verstärkung ihrer Linien und der Vervollkommnung ihres Heeres.

Die Österreicher und Ungarn blieben nicht müßig. Am 14. Januar sprengten sie am Großen Lagazuoi in den Dolomiten das Felsband an der Südwand zwischen der eigenen und der feindlichen Stellung ab und schafften so zur Sicherung eine breite Kluft zwischen sich und dem Feinde.

Im nördlichen Abschnitt der Karstfront waren die k. u. k. Streitkräfte trotz häufiger Lawinengefahr (siehe Bild Seite 140/141) in emsiger Aufklärungstätigkeit und brachten am 18. Januar von erfolgreichen Streifzügen 4 Offiziere, 120 Mann und 1 Maschinengewehr aus den vorderen italienischen Stellungen zurück. Sie zeigten damit deutlich, daß auch sie gewappnet waren und dem Feinde einen heißen Empfang bereiten würden, falls es ihn gelüsten sollte, einen neuen Waffengang mit ihnen zu wagen.

(Fortsetzung folgt.)

Als die Russen nun auch über Badeni hinaus gegen La Burtea weiter vordringen wollten, erhielten sie so schweres Artilleriefeuer, daß sie sehr bald von ihrem Vorhaben Abstand nahmen.

\* \* \*

Während am Sereth auf beiden Seiten Vorkehrungen zu neuen großen Handlungen getroffen wurden und die Gegner auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit ganzer Kraft rüsteten, bereiteten sich die Italiener ebenfalls auf weitere Anstürme vor. Sie füllten ihre am Isonzo geschlagenen Divisionen auf und führten zahlreiche neue Truppenverbände an die Front. Sobald das Wetter die Aussicht auf günstige Schußwirkung eröffnete, begann auch die italienische Artillerie ihre Tätigkeit und legte ihr Feuer nicht nur auf die

## Illustrierte Kriegsberichte.

### Deutschlands Weltstellung und der Friede.

Von Dr. Paul Rohrbach

Die deutsche Regierung hat in ihrem Rundschreiben an die Neutralen vom 11. Januar 1917 über die Ablehnung des Friedensangebotes durch den Vierverband ohne Zweifel das wirkungsvollste Aktenstück im bisherigen Verlaufe des Krieges veröffentlicht. Es heißt darin:

„Die Mittelmächte haben keinen Anlaß, erneut auf Auseinandersetzungen über den Ursprung des Weltkrieges einzugehen. Die Geschichte wird urteilen, wen die ungeheure Schuld an dem Kriege trifft. Ihr Wahrspruch wird ebensowenig über die Einkreisungspolitik Englands, die Revanchepolitik Frankreichs, das Streben Rußlands nach Konstantinopel hinweggehen, wie über die Aufwieglung Serbiens, den Mord in Serajewo und die Gesamtmobilmachung Rußlands, die den Krieg gegen Deutschland bedeutete.“

Aber die hier aufgezählten Tatsachen ist für das vorurteilslose politische Urteil ein Streit nicht mehr möglich. Beginnen wir mit der Einkreisungspolitik Englands, so bedürfen wir, wenn wirklich jemand auf nichts anderes als auf das Zeugnis unserer jetzigen Feinde hören will, keiner überzeugenderen Belege, als der belgischen Gesandtschaftsberichte. Graf Lalain, der belgische Gesandte in London, berichtete schon am 24. Mai 1907 an seine vorgesetzten Minister: „Es ist klar, daß das amtliche England im stillen eine Deutschland feindliche Politik befolgt, die auf eine Isolierung Deutschlands hinzielt, und daß König Eduard es nicht verschmäht hat, seinen persönlichen Einfluß in den Dienst dieser Idee zu stellen.“ Ebenso heißt es in dem Bericht des belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, vom 13. Februar 1909, als Eduard VII. nach Deutschland gekommen war: „Der König von England versichert, daß die Erhaltung des Friedens immer das Ziel seiner Bemühungen gewesen